

II-9553 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVIII. Gesetzgebungsperiode



BUNDESMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KUNST

GZ 10.000/30-Parl/93

Wien, 22. April 1993

Herrn Präsident
des Nationalrates
Dr. Heinz FISCHER

Parlament
1017 Wien

4294 /AB

1993-04-23

zu 4409 /J

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 4409/J-NR/93, betreffend schulische Benachteiligung von Mädchen, die die Abgeordneten Dr. Helene Partik-Pable und Genossen am 1. März 1993 an mich richteten, beehre ich mich wie folgt zu beantworten:

1. Ist Ihnen die Tatsache bewußt, daß die Benachteiligung der Frau bereits in der Schule beginnt?

Antwort:

Die Benachteiligung von Frauen in allen gesellschaftlichen Bereichen ist eine weithin bekannte, aber nichtsdestoweniger bedauerliche Tatsache. Sie beginnt nicht erst in der Schule, jedoch ist die Schule als Teil der Gesellschaft davon auch nicht ausgenommen. Denn ebenso wie Eltern unterliegen auch Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler bestimmten Wertungen und Vorurteilen, die sich in der Folge auch zum Nachteil des einen oder anderen Geschlechts auswirken können.

- 2 -

2. Was werden Sie unternehmen, um sicherzustellen, daß Mädchen im Unterricht ebenso beachtet und gefördert werden wie Buben?

Antwort:

Es muß Ziel der Bildungsarbeit in unseren Schulen sein, bestehende Vorurteile und Diskriminierungen bei allen Beteiligten bewußt zu machen, um sie - in einem weiteren Schritt - abbauen zu können.

Um das Problembewußtsein in dieser Richtung zu schärfen bzw. um Grundlagen für eine Einschätzung des genannten Problems zu erhalten wurden seit dem Jahre 1988 in folgenden Bereichen Schwerpunkte gesetzt:

- Aufarbeitung des Beitrags der Schule zur Benachteiligung speziell der Mädchen bzw. zur Förderung von Mädchen und Frauen durch die Vergabe entsprechender Forschungsarbeiten,
- Bereitstellung von Informations- und Unterrichtsmaterialien,
- Angebote im Rahmen der Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer.

Ein Schwerpunkt der Aktivitäten lag und liegt im Bereich des Themas "Mädchen und Naturwissenschaften bzw. Technik" sowie im Bereich der Berufsorientierung von Mädchen, da gerade hier ein großer Nachholbedarf gegeben ist.

Die Tatsache, daß sich Veränderungen im Bewußtsein und in den Einstellungen der betroffenen Personen nur sehr langsam vollziehen, macht die Notwendigkeit deutlich, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen.

- 3 -

Ein weiterer Schwerpunkt künftiger Bemühungen wird in der (in hohem Maße geschlechtsspezifischen) Frage der Aggressionen bzw. der Gewalt liegen, wobei es darum gehen muß, alltägliche (tlw. auch in den Schulen erkennbare) Formen der Gewalt - einschließlich sexistischer Gewalt - sichtbar zu machen und zu ihrer Bewältigung bzw. Vermeidung beizutragen.

3. Gibt es Überlegungen von Ihrer Seite, den Inhalt österreichischer Schulbücher dergestalt zu ändern, daß die Frau nicht bloß in der traditionellen Hausfrauenrolle dargestellt wird?

Antwort:

Das Bundesministerium für Unterricht und Kunst bemüht sich seit mehr als zehn Jahren um eine realitätsbezogene Darstellung von Frauen und Männern in den österreichischen Schulbüchern. Es ist unrichtig zu sagen, die Frauen werden in den Schulbüchern "bloß in der traditionellen Hausfrauenrolle" dargestellt. Das Problem ist vielschichtiger zu sehen und bedarf eines umfassenden Bewußtseinsbildungsprozesses sowohl seitens der Autorinnen, Autoren als auch der Mitglieder der Gutachterkommissionen.

Das Bundesministerium für Unterricht und Kunst versucht diesen Prozeß zu beschleunigen, u.zw.

- durch die Unterstützung von einschlägigen Schulbuchanalysen,
- durch Diskussions- und Informationsveranstaltungen für die an der Erstellung von Schulbüchern beteiligten Personen (zuletzt im April 1992 über die Schulbücher für Musikerziehung).

- 4 -

4. Wie lange wird es Ihrer Schätzung nach dauern, bis die Gleichbehandlung von Mann und Frau auch in der Schule sichergestellt ist?

Antwort:

Auch wenn mit "Gleichbehandlung" eine "Gleichstellung" (im Sinne einer Beseitigung von Diskriminierungen) gemeint ist, erscheint diese Frage ebenso wenig beantwortbar wie die Frage, zu welchem Zeitpunkt in unserer Gesellschaft keine Diskriminierungen mehr bestehen werden.

Eine unreflektierte "Gleichbehandlung" - unabhängig von den vorhandenen Problemen, Hindernissen, Interessen und Fähigkeiten, erscheint mir nicht zielführend. Statt dessen sind wir auch im Sinne der Konvention der Vereinten Nationen "zur Beseitigung jeder Form der Diskriminierung der Frau" (BGBl.Nr. 443/1982) den jeweiligen Erfordernissen entsprechend zu "positiven Aktionen" verpflichtet.

5. Gibt es Versuche, die belegen, daß Lehrer Buben mehr Zeit und mehr Aufmerksamkeit im Unterricht schenken als Mädchen?

Antwort:

Wie aus der internationalen erziehungswissenschaftlichen Literatur zu entnehmen ist, gibt es eine Reihe von ernstzunehmenden Forschungsansätzen, die dieses Faktum belegen. Dazu wurde seitens der Frauenabteilung des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst eine umfangreiche Sammlung von Beiträgen (unter dem Stichwort "Koedukation") erstellt, die auf Anfrage interessierten Personen zur Verfügung gestellt wird.

- 5 -

6. Existieren zu dieser Thematik Statistiken? Wenn ja, wie sind die Ergebnisse? Wenn nein, warum wurden noch keine derartigen Statistiken erstellt?

Antwort:

In Österreich gibt es meines Wissens - mit Ausnahme von Forschungsansätzen einzelner Lehrerinnen - noch keine umfassenden quantitativen Studien (im Sinne von Strichlisten über Unterrichtskontakte zwischen Lehrkräften und Schülern bzw. Schülerinnen).

Der Schwerpunkt der vom Bundesministerium für Unterricht und Kunst in Auftrag gegebenen Forschungsarbeiten lag in qualitativen Unterrichtsbeobachtungen und in Befragungen von Einstellungen von Schülerinnen und Schülern bzw. in der Analyse der Erfahrungen ehemaliger Schülerinnen, da von diesen Forschungsansätzen weitreichendere Ansätze für eine neue Didaktik des Unterrichts zu erwarten waren.

Eine Liste der Forschungsarbeiten ist der Beilage zu entnehmen.

7. Ist bekannt, ob die Zuwendung, die Buben im Unterricht erhalten, davon abhängig ist, ob ein männlicher oder weiblicher Lehrkörper unterrichtet?

Antwort:

Wie aus den o.g. Studien hervorgeht, ist das Geschlecht der Lehrkraft für die Schülerinnen insofern von Belang, als Lehrerinnen im Sinne eines Vorbildes (auch in naturwissenschaftlich-technischen Bereichen) wirken und damit das Interesse der Mädchen an der Materie verstärken können. Hinsichtlich des didaktischen Verhaltens im Mathematik- oder Computerunterricht sind jedoch keine besonderen Unterschiede zwischen den Lehrerinnen und Lehrern feststellbar.

